**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 2 (1789)

Heft: 4

**Artikel:** Antistrophum über den erleuchten Gedanken

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820084

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Antistrophum. iber den erleuchten Bedanken:

Brevier und Weinfrug sind ja nicht die einzige Bestimung des Menschen. punctum !!!

Ein Rritifer gu fenn , ober vielmehr ein Sabler , ift gar keine Runft , auch die kleinften Geifter konnen diefes. weit gieng nicht Neid , und Misgunft , ober Chrsucht in dem Ufinius Pollio, wie uns Quintilian erzählet ? Er fellte dem Cicero taufend Dinge aus ; er beschimpfte die Comentarien des Cafars; er fagt der Schreibart des Livius Sohn: Homer und Virgil mußten die grofte Unbilden lenden ; fo ergieng es benen gröften Dannern Latiens ; was Wunder, wenn ein neuer Scribler sich auch an die Landgeiftlichen maget! Eben da ich wider Gewohnheit benm Weinfrug faß, bringte man mir das fonft fo edle und geschäpte Wochenblatt sub No: 49. und als ich es mit Sehnsucht durchlas, dachte ich , auf obigen Machtspruche , paffe folgende Fabel : Der große Low in einem bichten Bald berief einftens alle Thiere jufamen vor fein Gerichte; fie befolgten diefen hoben Befehl , und erschienen mit aller Ehrfurcht ; der Low fieht von feinem Throne gang erbittert auf , und brullte recht fürchterlich ; ihr Thiere , sprach er , fommt und boret an meine Lehre; ein jedes aus euch ift mein Unterthan, und foll funftighin meine Gittenlehre befolgen ; ber Bock mefere nicht mehr , das Schaaf foll nicht blocken ; die Ras foll nicht mehr mauen, und der hund nicht mehr bellen ; der Molf foll nicht mehr beulen ; der Fuchs nicht belfern ; der Elephant nicht schnurren ; ber Bar nicht brummen ; ber Hirsch foll nicht mehr schrenen ; Das Pferd nicht wiehern ; das Lieger nicht rangen , das Schwein nicht grunzen u.f. w. fonft schwor ich boch und theuer! Ein jedes foll fenn ber Raub meiner erzurnten Majeftat. Endlich langt auch ber Efel mit langsamen Schritten an , und schrie : 3ha! 3ha! punctum!!! Der Low sprach also gleich : welch schandlich Geschren! Steh ftill, auch du sollst andern beine Sprache, beine Gewohnheit , und beine Gitten. Der Efel ftaunte

den hochsprechenden Löwen an , und lehnte sich an einen Baum hin , und sprach: Herr König Löw! Was trohet ihr uns mit Ach, und Weh! Was wollet ihr uns lehren? Sobald ihr nicht mehr werdet brüllen, und so eure eignen Fehler verbesseren, so steht es euch sehr übel an, uns zu tadeln, und Vorwürfe zu machen, die euch selbst eigen sind. Der Löwe mit einem schreckenvollen Blicke gieng in sein Höhle zurücke, und klagte sehr: daß ihm der Esel so derb die Wahrheit sagte.

# Anwendung.

Ist der Momus noch ein so großer Mann, Was gehen ihn doch andere an? Das er sie schmähet, Und fren an ihre Sitten gehet? Wie? Wenn ein anderer dich so plagte? Denk! was der Esel dem Löwen sagte. Mansisses melius, Cæciliane, domi. punctum!

Ich will hier keine Anmerkungen machen, den die Sache wricht ja für sich selbst. Ich habe alle Hochachtung für die Landgeistlichen, aber wenn sich nur Einer unter Ihnen einen Cicero, einen Casar, oder Birgil nennen darf, so will ich gern Afinius Pollio, oder Asinus in Folio und Quarto senn, und sollte Ihrem Stande nach Auslag dieser Fabel der Weinkrug eben so wesentlich zugehören, als dem Bock das Meckern, und dem Wolf das Heulen; o dann haben Pitrof und Gailer die Pas storaltheologie umsonst geschrieben, diese verdienstvollen Måner wurden vielleicht besser gethan haben, wenn sie eine schöne Theorie über das Wunderwerk zu Cana in Gallilaa herausgegeben hatten. Indessen danke ich dem Hrn. Einsender, und versichre ihn , feine Sylbe mehr über diesen Lieblingsstoff verlauten zu lassen, wenn er die Bute haben will , mir nur zween oder dren Bentrage für das isige Jahr zu versprechen. Run beliebe er noch zu bemerken, daß ich dies Wenige auch wider mein Gewohnheit benm Weinkrug niedergeschrieben habe, Indem ich dachte: Lieber Kilian! Wärst doch zu Hause geblieben, punctum.